



phidia

Jahrgang 14 / Heft 2 / 2020
Zeitschrift für Schlangenkunde

«XzL -

4>t

www.ag-SGhlangen.de | www.dght.de



Impressum und AG-Info

Die Arbeitsgemeinschaft Schlangen ist als Untergruppierung der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT) eine Gruppe Gleichgesinnter, die sich mit verschiedenen Thematiken rund um Schlangen beschäftigen.

Jedes Mitglied der DGHT kann Mitglied in der AG Schlangen werden. Eingeschriebene Mitglieder der AG Schlangen erhalten die Zeitschrift OPHIDIA.

Die Satzung der DGHT und die Geschäftsordnung für Untergruppierungen sind bindend.

Die Aufgaben der AG sind:

- Vermehrung von Schlangen zur Vermeidung von Naturentnahmen
- Verbreitung fachlicher Kenntnisse und Erfahrungen
- Ausrichtung einer Fachtagung im Jahr
- Herausgabe von zwei Ausgaben der Zeitschrift „OPHIDIA“ pro Jahr

Unsere Ziele sind:

- Erweiterung des Kenntnisstandes durch Publikationen in Fachzeitschriften, durch Erfahrungsaustausch und Vorträge
- Aufklärungsarbeit und Abbau von Aversionen gegen Schlangen in der Öffentlichkeit
- Die AG Schlangen ist Ansprechpartner für Privatpersonen, Wissenschaftler und Behörden für Fragen zur Biologie, Taxonomie, Haltung und Vermehrung sowie zur Bedrohung von Schlangenarten

Impressum:

Herausgeber: AG Schlangen der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT)

Leiter der AG: Josef: Beck, Mühlfeldweg 3, D-85137 Walting
E-Mail: josef.beckl@t-online.de

Stv.-Leiter der AG: Ralf Hörold, Stichelgasse 2a, D-67229 Gerolsheim,
E-Mail: ralf-hoerold@t-online.de

Schatzmeister: Uwe Justinek, Lomsenstraße 152b, D-22869 Schenefeld
E-Mail: uwe@justinek.de

Schriftleitung: Ralf Hörold, Stichelgasse 2a, D-67229 Gerolsheim,
E-Mail: ralf-hoerold@t-online.de
Marc Herbei, Schulstraße 1a, D-68199 Mannheim,
E-Mail: marc.herbel@gmx.de

Layout: Dr. Beat Akeret, Katzenrütlistraße 5, CH-8153 Rümlang
E-Mail: beat@akeret.ch

Bankverbindung: Uwe Justinek
Bank: ING-DiBa
BIC: INGDDEFFXXX
IBAN: DE76 5001 0517 5418 0743

Titelseite: *Zaoermia mangshanensis*

Rückseite: Wildwechsel-Straßentafel in Ontario (Kanada)

Foto: Konrad Mebert

Foto: Emanuel Nuss

Editorial

Sehr geehrte Mitglieder der DGHT-AG Schlangen,

noch im Jahr 2019 wurde die Zauneidechse zum Reptil des Jahres 2020 auserkoren. Der Situation entsprechend wäre die *Coronella* sicher die zutreffendere Wahl gewesen, aber die hatten wir 2013 schon mal. Kam das Coronavirus etwa zu spät? Nein - Blödsinn, es kam einfach und hat das öffentliche Leben immer noch fest im Griff. Auch die DGHT-Mitgliederversammlung wurde unter dem Regime eines Sicherheitskonzeptes absolviert. Sie bescherte uns eine neue Finanzordnung, um eine monetäre Schiefelage der Gesellschaft abzuwenden.

Auch die nächste Mitgliederversammlung zur Jahrestagung der AG Schlangen, die vom 07. bis 09.05.2021 in Gersfeld/Rhön stattfinden wird, wird Anlass sein, die Finanzsituation näher zu beleuchten, was jetzt keine Androhung einer Beitragserhöhung sein soll. Die AG-Leitung ist im steten Austausch mit dem Präsidium und der Geschäftsstelle und wird über die Ergebnisse berichten. Neben der Frage der Zuständigkeiten für den Versand wird auch die zukünftige Erscheinungsform dieses AG-Organs zur Diskussion stehen.

Die Bereitstellung der älteren Hefte als PDF auf der Homepage war aber kein Versuchsballon für eine zukünftige rein digitale Ausgabe der „ophidia“. Wir kamen nur wiederholt geäußerten Anfragen von überwiegend jüngeren Mitgliedern nach, denen wir keine gedruckten Altausgaben zur Verfügung stellen konnten, da diese vergriffen sind und nicht mehr nachgedruckt werden können. Wir verstehen die PDF-Form aber auch als digitales Archiv. Die Entscheidung über die Form des Erscheinens der „ophidia“ können außerdem nur die AG-Mitglieder treffen.

Neben der Form des Heftes muss auch wieder das Inhaltliche zum Ausdruck gebracht werden. Neben Erkundungstrips erscheint in dieser Ausgabe auch die Haltungs- und Nachzuchtstatistik der rückgemeldeten AG-Mitglieder. Wir haben uns über die Meldungen selbstverständlich gefreut, sind aber auch der Überzeugung, dass das nun wieder jährlich stattfindende Prozedere noch ausbaufähig ist. Diese Nachzuchtstatistik nährt aber auch unsere Hoffnung auf interessante Haltungs- und Nachzuchtberichte zur Veröffentlichung in der „ophidia“. Sehr geehrte Mitglieder der AG Schlangen, bitte machen Sie Ihre Erkenntnisse in Sachen Haltung und Nachzucht durch Publikation dieser „amtlich“. Sie stärken damit die Ziele unseres Hobbys gegenüber einer kritischen oder gar voreingenommenen Öffentlichkeit. Jede publizierte Nachzucht widerlegt den Vorwurf des Raubbaus an der Natur und belegt, dass wir Arten durch Nachzucht erhalten. Wer, wenn nicht wir, die Spezialisten?!

Ihr Ralf Hörold

Auf Schlangensuche in Ontario, Kanada

Text Emanuel Nuss

Fast jeden Sommer meines Lebens fliege ich nach Toronto, Kanada, um meine Verwandtschaft dort zu besuchen. Diese hat ca. 250 km nördlich von der Metropole, im Algonquin Provincial Park, ein Sommerhaus an einem See, dort Cottage genannt, bei dem ich schon als Kind Östliche Strumpfbandnattern (*Thamnophis sirtalis sirtalis*) gefangen habe.

Die kanadische Provinz Ontario, in der Toronto liegt, beherbergt eine Vielzahl an Reptilien und Amphibien. Die weitgehend unberührte Natur außerhalb der

wenigen Städte mit ihren vielen Wäldern sowie kleinen und größeren Seen bieten diesen Tieren einen perfekten Lebensraum, so auch die Umgebung des Cottages meiner Verwandtschaft. Der See vor dem Haus ist ca. 8 km lang und 3 km breit, hat an seinem Ufer insgesamt nur 6 Cottages und einen Parkplatz beim Haus des Forstamtes. Zu diesem Haus kommt man noch mit dem Auto, aber dann muss man auf kleine Motorboote umsteigen, deren Motoren laut Parkregularien nicht mehr als 20 PS haben dürfen. Somit

lebt man dort in einer sehr erholsamen Ruhe, denn neben den Bewohnern der Cottages sieht man nur wenige Camper, die auf den ausgewiesenen Plätzen ihre Zelte aufschlagen.

Die Ufer der Seen in Ontario sind zum größten Teil mit größeren Steinen, Geröll und kaum Sandstränden versehen. Zwischen den Steinen finden kleine Flusskrebse und Frösche, wie z.B. der Leopardfrosch (*Lithobates pipiens*) (Bild 1) Schutz. Jedoch ist dies auch das Jagdgebiet der Östlichen Strumpfbandnatter, die in der ganzen südlichen Hälfte von Ontario weit verbreitet ist. Frösche sind hier ihr Hauptnahrungsmittel und diese gibt es zur Genüge. Im August bei schönem Wetter, morgens gegen 8 Uhr, sammeln sich oft mehrere Strumpfbandnattern knapp oberhalb

der Ufersteine zwischen den Wurzeln von Bäumen, um die erste Wärme des Tages zu erhaschen (Bilder 2-4). Während es tagsüber schon mal warme 30 °C haben kann, sinkt hier die Temperatur nachts drastisch auf bis zu sehr kühle 5 °C bei sternklarem Himmel ab. Somit ist der Morgen die perfekte Zeit, die noch trägen Nattern zu beobachten und zu fotografieren. Tagsüber findet man weniger Schlangen, aber am Abend kann man dann auch beobachten, wie sie zwischen den warmen Steinen am Wasser Frösche jagen.

Schwerer zu finden als die Strumpfbandnatter, da kleiner und mit ihrem braunen Rücken unauffälliger, ist die Rotbauchige Braunschlang (*Storeria occipitomaculata*, (Bilder 5-6)). Auch sie kann man zwischen den Steinen am

Abb. 1: *Thamnophis sirtalis sirtalis* im natürlichen Lebensraum



Abb. 2: *Thamnophis sirtalis sirtalis*





Ufer entdecken. Den roten Bauch kann man aber nur sehen, wenn man sie gefangen hat und in der Hand umdreht. Ich bringe in der Zeit am Cottage den nächsten Generationen die Handhabung mit den Schlangen bei. Dafür sind Strumpfbandnattern besonders geeignet, da man bei richtiger, unaufgeregter Handhabung auch ein ruhiges Tier in der Hand halten kann. Die Kinder sind fasziniert von den Tieren und zum Teil ist daraus auch schon ein richtig tiefes Interesse für Schlangen entstanden.

Die einzige Giftschlange in Ontario ist die Massassauga-Klapperschlange (*Sistrurus catenatus*), eine Art der Zwergklapperschlangen (Bild 7). Die Grubenotter ist sehr selten und fast nur am Ufer der Georgian Bay, einem Teil des Huronsees, zu finden. Hier gibt es sogar einen Park, der nach ihr benannt wurde, der Massassauga Provincial Park. Massassaugas gibt es beim Cottage im Algonquin Park nicht, aber einen Tagesausflug in die Gegend der Kleinstadt Parry Sound sind sie immer wert. Im Killbear Provincial Park habe ich sie nun schon zwei Sommer gesucht und wurde nie enttäuscht. Die Ufer der Georgian Bay sind im Gegensatz zu den Seen meist nicht mit Geröll gesäumt, sondern mit großen Steinplatten, die in den See hineinreichen (Bild 8). Diese Steinplatten weisen große Risse oder Abbruchkanten auf. In diesen oder weiter weg vom See im lichten Wald mit Gesteinsformationen kann man die Massassauga finden (Bild 9). Im August 2017 hatte ich sogar das große Glück, eine Mutter mit drei Jungtieren zu finden (Bilder 10-12).

Abb. 3: *Lithobates pipiens*

Abb. 4 & 5: *Storeria occipitomaculata*



Abb. 6-8: *Sistrurus catenatus*

Die Mitarbeiter des Killbear Provincial Park helfen, die Massassauga und andere seltene und bedrohte Schlangenarten wie die Östliche Fuchsnatter (*Pantherophis gloydi*) zu schützen. An den Straßen stehen Schilder, die Touristen darauf hinweisen, dass es hier Schlangen gibt und dass man bitte bremsen soll, wenn sich mal eine auf die Straße verirrt (Bilder 13-14). Wei-

Abb. 9: Lebensraum von *Sistrurus catenatus*





terhin gibt es ein Besucherzentrum, in dem die Schlangen des Parks in Terrarien gezeigt werden. Außer den Jungtieren waren alle Klammerschlangen, die ich fand, an deren Rasseln mit Nagellack markiert (Bild 10). Bilder und Fundort habe ich dem Park danach auch immer übermittelt, damit dieser die Daten verarbeiten kann.

Abschließend möchte ich feststellen: Bei über 20 Besuchen in der Provinz Ontario habe ich noch längst nicht alle dort lebenden Schlangenarten gefunden. So würde ich z.B. die Östliche Hakennasennatter (*Heterodon platirhinos*) oder die Glatte Grasnatter (*Opheodrys vernalis*) gerne noch finden. Schön ist das nennenswert große Vorkommen der Östlichen Strumpfbandnatter, die man selbst

in den Gärten von Toronto finden kann. Unter den Toronto Islands wird wegen der Strumpfbandnatter sogar eine „Snake Island“ benannt. Das Highlight ist aber immer wieder der Fund einer Massassauga. Wir sind zwar froh, dass es keine Giftschlangen beim Cottage gibt, dennoch ist diese Schlange für mich das herpetologische Juwel Ontarios.

Autor:

Emanuel Nuss
 Wallmerstraße 30
 D-70327 Stuttgart
 emanuelnuss@yahoo.de

Abb. 10: Ausgewachsenes Exemplar einer *Sistrurus catenatus*

Abb. 11: Jungtiere von *Sistrurus catenatus*

Abb. 12: *Thamnophis sirtalis sirtalis*



Internationales Symposium “Venomous snakes as flagship species”

Marc Herbel & Ralf Hörold

Vom 10.-12. Oktober 2019 fand im niederländischen Arnhem das herpetologische Symposium „Venomous snakes as flagship species“ statt.

Die Veranstalter Herpetofauna/Prins/Edupet Education stellten mit Unterstützung weiterer Sponsoren ein umfangreiches Programm mit einem repräsentativen Querschnitt an international renommierten Damen und Herren Herpetologen und sonstiger mittelbar implementierter Wissenschaftler auf.

Als Veranstaltungsort wählte man den für seine naturnahen Ökoadaptationen bekannten Burgers Zoo. Der 1913 gegründete Privatpark eröffnete 1988 seine zukunftsweisende Tropenhalle Burgers Bush. Hier befindet sich ein weitläufiges Auditorium mit mehreren Lodges und bietet so sicherlich optimale Bedingungen für solch ein Symposium.

Während der Donnerstag dem niederländischen Fachpublikum aus Wissenschaftlern, Studenten und Tierpflegern vorbehalten war, wurde der interessierten Öffentlichkeit an den darauffolgenden beiden Tagen ein wissenschaftlich breit gefächertes Programm präsentiert. Das Publikum war international. Diverse Vertreter nationaler und internationaler herpetologisch-terrarischer Organisationen waren mit Teilnehmern vertreten. Die DGHT erschien mit Ihrem Präsidenten und den Autoren als Repräsentanten der AG Schlangen sowie weiteren AG-Mitgliedern.

Abb. 1: Rogier van Rossem (Foto: r. van Rossem)

Abb. 2: Gowri Shankar (Foto: Times of India)

Abb. 3: Joe Wasilewski (Foto: G. Harvey)

Aufgrund der hohen Dichte an akademischer Fachkompetenz, vertreten durch



Abb. 4: Collin Strine

Abb. 5: Bryan Fry (Foto: C. Oakley)

Abb. 6: Tim van Wagenveld

das „who is who“ der weltweit führenden herpetologischen Experten, fällt es schwer, einzelne Highlights herauszunehmen und hervorzuheben. Die Verfasser orientieren sich so am Programm und richten Ihren Fokus auf Themen, die man als Terrarianer oder neudeutsch Herpetoculturist interessant findet.

Nach einer Willkommensrede des Veranstaltungsteams, repräsentiert von Rogier van Rossem (Bild 1), übernahm Joe Wasilewski und führte als Moderator durch die Veranstaltung.

Der erste Vortragende am Freitag war Gowri Shankar (Bild 2) vom Kalinga

Center for Rainforest Ecology. Shankar betitelte seinen Vortrag: “Hannah and her sisters, the world’s longest venomous snake is not alone anymore.” Gowri Shankar bemerkte bei seinen jahrelangen Feldforschungen, dass das Verbreitungsgebiet der Königskobras sehr heterogen fragmentiert ist und phylogenetische Untersuchungen aus Beprobungen vieler Individuen zeigten, dass sich die Art in mindestens vier regionale Schwesterarten aufspaltet. Indien beheimatet zwei davon, eine für die Westghats und die namenshaltende Art für das Festland

Abb. 7: *Crotalus adamanteus*





Abb. 8: David Wojnowski

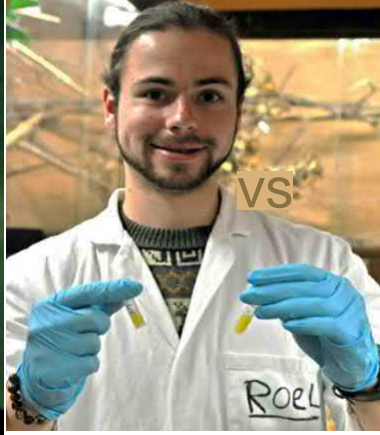


Abb. 9: Roel Wouters



Abb. 10: Anthony Daly-Crews



Abb. 12: Konrad Mebert



Abb. 13: Kamal Devtoka



Abb. 14: Ben Marshall

Südostasiens, die im Nordosten des Landes vorkommt. Dazu kommen noch zwei Insel-Arten. Gowri Shankar präsentierte seine Forschungsergebnisse in Bildern und Videos von den Western Ghats und den anderen Verbreitungsgebieten. Er ermöglichte dem Publikum seltene Einblicke in die hochentwickelten Verhaltensweisen der größten Giftschlange der Welt. Es bleibt spannend in Sachen Königskobra und nach diesem Vortrag wurde einem wieder bewusst wie faszinierend Taxonomie sein kann!

Auch Colin Strine (Bild 4) blieb bei seinem Vortrag bei der Königskobra. Colin Strine ist ein junger Naturschützer und Ökologe, der für die Suranaree University of Technology in Nordostthailand forscht. Er ist Mitbegründer des Thailand King Cobra Telemetry

Projects. Sein Thema „King cobra movement through a hostile landscape - incorporating time, space, and trajectory into movement analyses“ sagt schon, worum es geht, nämlich die Bewegung der Königskobra durch eine „feindliche“ Landschaft. Unter Verwendung von implantierten Sonden untersuchte er die Raumnutzung, Revierausbreitung, Revierüberschneidung, Beute- und Partnersuche, was tragischerweise manchmal identisch sein kann, und das Eindringen bzw. die Nutzung von vom Menschen genutzten Arealen durch die Königskobras. Die Flächennutzung durch Reisanbau begünstigt die Ausbreitung von Kröten und Ratten. Dadurch können sich Kobraarten etablieren, die wiederum die Futtergrundlage für Königskobras bilden. Konflikte sind deshalb vorpro-

grammiert. Deshalb wurde das Sakae-rat Conservation and Snake Education Team (SCSET) gegründet, um Hunderte von Notfällen zu beherrschen, Techniker rund um das Biosphärenreservat und in ganz Thailand auszubilden, die zur Minderung des Konflikts zwischen Menschen und Schlangen beitragen können. Dies geschieht durch die Entfernung von Schlangen aus menschlichen Behausungen aber auch durch die Aufklärung der Bevölkerung. Es folgte eine Kaffeepause.

Joe Wasilewski (Bild 3), bekannt durch seine Arbeit in der IUCN, der Crocodile Specialist Group und Iguana Specialist Group, machte inhaltlich einen Brückenschlag von der Verhaltensbiologie und Ökologie der Eastern Diamond-back Rattlesnake *Crotalus adamanteus*

(Bild 7) zu den invasiven Arten, die seine Wirkungsstätte Florida heimsuchen. Äußerst unterhaltsam schilderte er Anekdoten aus seiner Ausbildungszeit im Miami Serpentarium, untermalt mit tollen Bildern, und zollte seinem Mentor den legendären Bill Haast, dessen Tochter Naja Hannah Haast im Publikum war, Tribut. Schön zu sehen das einer verstorbenen Legende wie Bill Haast, der zweifellos viel für die Akzeptanz von Giftschlangen getan hat, dem Publikum nahegebracht wird.

Bryan Fry (Bild 5), sicherlich der „Star“ unter den Toxikologen, bekannt aus Funk und Fernsehen, präsentierte seine Ergebnisse zu den koagulotoxischen, sprich gerinnungsstörenden, Effekten im Gift der Taipane, Gattung *Oxyuranus* (Bild 11), und der Braunschlangen der Gattung *Pseudonaja*

Abb. 11: *Oxyuranus scutellatus* (Foto: S. Black)



Abb. 15: Nicklaus Brandehoff



Abb. 16: Johan Marais



Abb. 17: Wolfgang Wüster





Abb. 18: Sylvain Ursenbacher



Abb. 19: Matt Goode



Abb. 20: Mahmood Sasa



Abb. 22: Tessa van Haaren



Abb. 23: Sefanne Hakken



Abb. 24: Choti Singh

(Bild 37). Der renommierte Forscher wies auf folgende Problematik hin: Durch Giftschlangenbisse sind überproportional ärmere Bevölkerungsschichten betroffen. Antiseren stellen die einzig mögliche Schlangenbissbehandlung dar, leider ist die Verteilung durch verschiedene Faktoren begrenzt, hauptsächlich aber durch die hohen Produktionskosten. Für Papua Neuguinea mit häufigen Bissunfällen sind die hochpreisigen australischen Seren schlichtweg nicht erschwinglich. Erfreulicherweise hat das Instituto Clodomiro Picuado in Costa Rica ein günstigeres Papua Taipan Serum entwickelt, das obendrein die Kapazität besitzt, koagulante Effekte der verwandten australischen Arten der Braunschlangen und Taipane zu neutralisieren. Bryan Fry beleuchtete in seiner Studie die einzelne Giftbestandteile

Abb. 21: Mark O'Shea



und deren Beziehungen und konnte so Erkenntnisse sammeln, die womöglich hilfreich bei der Herstellung neuartiger Seren sein können. Für mich ein weiterer Beweis wie wichtig biochemische Untersuchungen sind, die womöglich hilfreich sein können, neue ökonomische Antiseren zu entwerfen. Die Mittagspause diente nicht nur zur Nahrungsaufnahme. Sie wurde vor allem zum intensiven Erfahrungsaustausch genutzt. Nach der Pause wurde das Programm gesplittet in verschiedenen Vortragssälen fortgesetzt. Die Teilnehmer hatten die Qual der Wahl. Im Kilimanjaro-Saal berichtete Tim van Wagenveld (Bild 6) über die Leguane der niederen Antillen, deren Migration, Raumnutzung und Nistverhalten im Verbreitungsgebiet. Es folgte David Wojnowski (Bild 8) mit dem Titel „Perspektiven, Einstellungen und Handlungen: Eine alternative Orientierung für den Schlangenschutz“. Er entwickelte Gedanken darüber, ob und wie das oft negativ besetzte Schlangenbild im Rahmen der Schulbildung in einen positiven Ansatz gewandelt werden kann. Er kam zu dem Schluss, dass Lehrer dies nur über eine alternative wissenschaftliche Perspektive gegenüber Schlangen vermit-

eln können. Sie müssen sich diese aber zuerst aneignen. Roel Wouters (Bild 9) behandelte in seinem Vortrag Evolution und Physiologie von Infrarot-Sensorgruben bei Grubenottem. Im Mount-Kenia-Saal legte Anthony Daly Crews (Bild 10) sein Augenmerk auf die menschliche Dimension beim Schlangenschutz. Neben dem Erhalt von Lebensräumen und der Schaffung neuer geeigneter Habitats ging der Referent auch auf die Verdriftung von Schlangen innerhalb von Frachtstücken und die darauffolgende Ansiedlung in Fremdhabitaten ein. Konrad Mebert (Bild 12) stellte in seinem Vortrag die Vipern Anatoliens und deren Schutzstatus nach IUCN-Listung mit hervorragenden Bildern vor. Er stellte aber auch heraus, dass

Abb. 25: Sophie von Bernus



Abb. 26: Jory van Thiel



Abb. 27: Ross Deacon



die verwendeten Daten hoffnungslos veraltet sind und die derzeitige Situation eher zu positiv darstellen. Habitatzerstörungen und vorsätzliche Tötungen sind in der Türkei an der Tagungsordnung. Kamal Devtoka (Bild 13) berichtete alsdann über den Schlangenschutz im Rupandehi Distrikt in Nepal. Dort musste alles aus dem Nichts aufgebaut werden, da Schlangenforschung und -schutz gewiss keine Priorität haben. Zudem galt es, Aberglauben und Vorurteile in der Bevölkerung während der Feldforschung und-Bestandsaufnahme zu überwinden. Es wurde Informationsmaterial erstellt und bei Veranstaltungen aufgeklärt. Nick Brandehoff (Bild 15) beschloss mit seinem Vortrag „A man on a mission“ den ersten Nachmittagspart dieses Tages. Er



Abb. 28: Stephen Spear



Abb. 29: Matyas Bittenbinder



Abb. 30: Michael G. Starkey



Abb. 33: Marc Maas



Abb. 34: Michael Richardson



Abb. 35: Rogier van Rossem

beleuchtete seine Praxis als Experte für Umweltgifte während des Schlangen- und Schlangenbissmanagements.

Parallel zum Vortragsprogramm hielten Colin Strine und Ben Marshall (Bild 14) ihren Workshop zu Migrationsmodellen ab.

Nach der Pause ging es im Auditorium für alle gemeinsam weiter.

Eine Videobotschaft von Romulus Whitaker eröffnete den letzten Vortragsteil des Tages.

Einen umfassenden Überblick über die Gattung *Bitis* konnte man sich bei Jo-

hann Marais (Bild 16) verschaffen, dessen Namen sicherlich jedem geläufig ist der sich mit der Herpetofauna Afrikas beschäftigt. Marais zeigte die morphologische Variabilität der 18 Arten (Bilder 32 & 33) anhand beeindruckender Insitu-Bilder.

Von *Bitis rhinoceros* mit bis zu 2 m Länge bis zu *Bitis schneiden* mit nicht über 30 cm Länge, von Tropenwäldern zur Geröllwüste bis in Hochlandregionen war alles dabei. Trotz ihrer Anpassungsfähigkeit sind Puffottern nicht nur durch Habitatszerstörung wie Bergbau und Landwirtschaft, sondern auch durch den illegalen Tierhandel bedroht.

Wolfgang Wüster (Bild 17), Senior Dozent an der Bangor Universität in Wales setzt sich inhaltlich mit dem Symposiumstitel auseinander und entwarf Szenarien, welche Arten unter welchen Bedingungen als „Flaggschiffe“ zur Erhaltung der Umwelt beitragen könnten. Wolfgang Wüster sieht hier ungeahnte Potenziale, vom Einbinden der lokalen Bevölkerung und Förderung des Ökotourismus bis zum Schutz von Mikrohabitaten.

Sylvain Ursenbacher (Bild 18) fragte bei seinem Vortrag „Europäische Vi-

pem, können sie als Flaggschiffarten dienen?“ In Europa sind die Viperschutzzprojekte eher regional angelegt. Doch es gibt auch multilaterale Projekte für den Schutz von Vipemarten. Solche, wie *Vipera ursini* mit allen Unterarten, *Vipera aspis* oder *Vipera walser* (Abb. 41.) taugen durchaus, Vipemarten als Flaggschiff-Arten herauszuheben.

Joe Wasilewski (Abb. 3) eröffnete mit seiner Darstellung des Gruselszenarios der invasiven Arten, insbesondere Pythons, in Florida den letzten Vortragstag, den Samstag.

Matt Goode (Bild 19) berichtete anschließend über Langzeiteffekte der Urbanisierung auf drei sympatrische Klapperschlangenarten in Arizona. Unter den Schlangenarten sind Klapperschlangen eine der am meisten untersuchten Gruppen. Man weiß jedoch wenig darüber, wie sich die Stadtentwicklung auf die Klapperschlangenbestände und deren Verhalten auswirkt. Dies wurde anhand von drei Klapperschlangenarten (*Crotalus atrox* (Bild 38), *Crotalus tigris* (Bild 39) und *Crotalus molossus* (Bild 40) seit 2002 am Stone Canyon, einem urbanisierten Wohngebiet und am Fuße der Tortolita Berge nahe Tucson, Arizona, wiederholt durchgeführt. Es wurden Aktivitätsmuster und andere Aspekte der Klapp-

perschlangenökologie und des Verhaltens in einer Langzeitstudie ermittelt.

Im Jahr 2018 signierte Mark O'Shea (Bild 21) beim Snakeday in Houten noch sein neu erschienenes Buch „The book of snakes“. Dieses Jahr präsentiere er seinen Vortrag über das geheime Leben des Papua-Taipans, der in Sachen Erkenntnisgewinn und Spannung seinen bekannten Fernsehbeiträgen in nichts nachstand. In seiner fachlichen Umfassendheit sowie seiner abenteuerlichen Schilderungen, Mark kann offenbar nicht anders, war das sicherlich ein unvergesslicher Vortrag.

Mahmood Sasa (Bild 19) widmete sich dem Schutz der Schlangen in Costa Rica. Diesem Land wird allgemein ein tief verankerter Sinn für den Schutz und Erhalt der Artenvielfalt sowie für Natur- und Artenschutz bescheinigt. Dies gilt leider nicht für Giftschlangen. Der Vortragende erörtert, wie dem durch vertiefende Forschung und Aufklärung der Bevölkerung durch Fakten entgegengewirkt werden kann.

Nach der Mittagspause fiel die Auswahl der Vorträge wieder schwer.

Im Kilimanjaro-Saal starteten die Vorträge mit Tessa van Haaren (Bild 22) und Sefanne Hakken (Bild 23). Sie stellten die Herpetofauna-Stiftung vor, deren Ziel die Unterstützung von Natur-

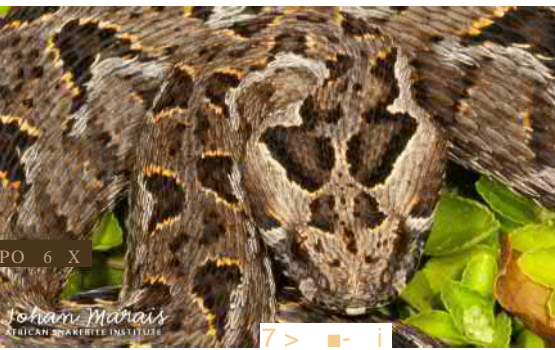


Abb. 31: *Bitis atropos*

Abb. 32: *Bitis nasicomis*





Abb. 36: *βs.eildoitaja nuchalis* (Foto: DIETER PREISLER)

schutzinitiativen und wissenschaftlicher Forschung bei Reptilien und Amphibien ist. Sie beschrieben Projekte der Vergangenheit, der Gegenwart und sie offenbarten einen Ausblick in die Zukunft. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Generierung von Spenden.

Choti Singh (Bild 24) stellte im Anschluss die internationale Organisation „Save The Snakes“ vor. Save The Snakes bemüht sich weltweit um die Überbrückung der Lücke zwischen Schlangenschutz und der Minderung von Konflikten zwischen Menschen und Schlangen. Choti Singh verbrachte ihre Schuljahre in Indien, Kenia und im ländlichen Sambia. Sie entwickelte schon als Kind eine Leidenschaft für Tierwelt und Natur. Unter all den Tierarten, mit denen sie arbeitete, war Choti besonders von Schlangen und davor schon von Fröschen begeistert. So studierte sie zunächst auch Zoologie und brachte sich in diverse Projekte ein. Sie praktizierte aber nach einem weiteren Studium als forensische Psychologin in Amerika. Nun plant sie, bald nach Sambia zurückzukehren.

Sophie von Bernus (Bild 25) stellte alsdann Health Action International vor. Sophie ist leidenschaftlich daran interessiert, gesundheitliche Gleichheit und Chancen für alle zu schaffen, was sie zu HAI geführt hat. Sie arbeitet am Snakebite-Programm, das die Zivilgesellschaft stärkt und sich dafür einsetzt, den Zugang zu Gegengiften zu verbessern. In Kenia, Uganda und Sambia und zeichnet sie für den Start des Projekts verantwortlich.

Jory van Thiel (Bild 26) untersuchte Augenreizungspotential von Speikobra-

Giften unter Verwendung eines in vivo Modell mit embryonalen Hühnern. Dabei testete er eine Vielzahl von Schlangengiften von Speikobras der Gattungen *Naja* und *Hemachatus*, die alle die Fähigkeit entwickelten, Gift verteidigungsspezifisch in die Augen von Angreifern zu spucken. Dies verursacht Schmerzen und Reizungen der Augen potenzieller Prädatoren. Jory van Thiel benennt die Giftbestandteile, die dies bewirken, stellt aber auch klar, dass die-

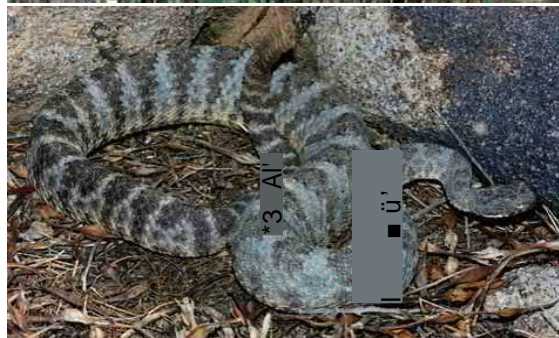


Abb. 37: *Crotalus atrox* (Foto: P. Hound)

Abb. 38: *Crotalus tigris* (Foto: T. Brennan)

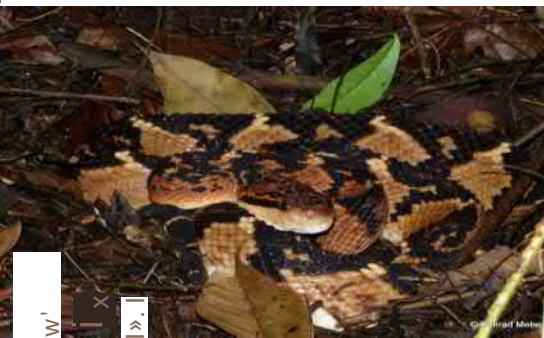
Abb. 39: *Crotalus molossus*

(Foto: D. Preisselr)

se Bestandteile keine spezifische Erscheinung bei Speikobras sind.

Im Mount Kenia-Saal hatte Konrad Mebert seinen zweiten Auftritt. Der Schweizer ist vielen durch seinen Mertensiella Band über die Würfelnatter (*Natrix tessellata*) bekannt. Zum Giftschlangensymposium berichtete Merbert in seinem Vortrag über den Atlantik-Buschmeister (*Laechis muta rhombeatus*, Foto 40) über seine Felduntersuchungen an der genannten Art in Nordost Brasilien. Dank Radiotelemetrie konnten überraschende Erkenntnisse über die größte Grubenotter der Welt gewonnen werden. Bedauerlicherweise wurden mittlerweile die meisten Forschungsgelder von der neuen brasilianischen Regierung gestrichen.

Nach Türkei und Brasilien ging es dann mit Konrad Mebert in das chinesische Mangshangebirge. Man wurde quasi überwältigt von der Bandbreite an gefundene Reptilien und Amphibien sowie beeindruckenden Habitatsaufnahmen. Man kann sich nur schwer der Schönheit der



gezeigten Mangshan- Viper (*Protobothrops mangshanensis*, Titelbild) entziehen, sollte sich aber stets auch die Seltenheit und den daraus resultierenden Bedrohungsstatus vor Augen halten.

Ross Deacon (Bild 27) versuchte, eine Lanze für social media zu brechen. Er legte es darauf an, Popularität von Podcasts zu nutzen, wirkliche Bildung und dem Austausch von Informationen an ein breites Publikum zu vermitteln.

Stephen Spear (Bild 28) stellte die IUCN Viper specialist group vor, die um Erfolge, Herausforderungen und Chancen zur Erhaltung der Viper-Arten kämpft. Vipern machen schätzungsweise 20% aller bedrohten Schlangenarten aus, obwohl sie nur 9% der gesamten Schlangenvielfalt repräsentieren. Die Vipers Specialists Group (VSG) wurde 2010 gegründet und ist nach geografischen Regionen organisiert und wird von je einem regionalen Vorsitzenden koordiniert. Da nicht viele Viper-Arten formell durch die Rote Liste der IUCN bewertet sind, sammelt die VSG intensiv Daten, um dies zu ermöglichen. Sie unterstützt nationale und überregionale Schutzprojekte, die die Herpetofauna, insbesondere auch Vipern, impliziert, fachlich.

Im Auditorium referierte Mättyäs Bitenbinder (Bild 29) über klinische Auswirkungen der gerinnungshemmenden Wirkung der Gifte afrikanischer Speikobras. Diese ist im Gegensatz zur neurotoxischen Wirkung wenig untersucht, hat aber in der Praxis der Behandlung von Schlangenbissen eine große Bedeutung. Dies gilt auch für gewebszersetzende Wirkbestandteile.

Im Anschluss präsentierte Michael G. Starkey (Bild 30) von „Save the Sn-

Abb. 40: *Laechis muta rhombeatus*

(Foto: K. Mebert)

Abb. 41: *Viperawalsler*

(Foto: S. Ursenbacher)

kes“ seinen Film über die Schlangen der Westghats als Weltpremiere.

Im Knoefzaal hielten Colin Strine and Ben Marshall den zweiten Teil Ihres Workshops ab.

Nach der Kaffeepause gab es im Auditorium eine Versteigerung zu Gunsten von Forschungsprojekten.

Marc Maas (Bild 34) berichtete anschließend über die veterinärmedizinische Praxis bei der Behandlung von Reptilien, auch Giftschlangen.

Der in Leiden lehrende Brite Michael Richardson (Bild 34) widmete sich der Schlangengenomik und deren evolutionäre Entwicklung. Ein Schwerpunkt war die Entwicklung des Giftapparates bei Schlangen, der evolutionshistorisch früh auftrat und sich im Zuge der Entwicklung in diversen Schlangenfamilien immer wieder neu „erfand“.

Rogier van Rossem (Bild 35) widmete sich dem Sicherheitsmanagement und der ordnungsgemäßen Haltung giftiger Schlangen in menschlicher Obhut in einem sich verändernden politischen Umfeld. Rogier hat schon seit jungen Jahren mit Tieren gearbeitet, zunächst als Hobby und später auch professionell

in Zoohandlungen. 2007/2008 gründete Rogier die Herpetofauna-Stiftung, um seine Ambitionen im Bereich Naturschutz und Bildung für Tierhalter und auch Behörden zu fördern. So kam es auch, dass er seitdem an verschiedenen Beratergruppen beteiligt war, die sich mit der Tiergesetzgebung befassen.

Abschließend wurden alle Referenten zur Erinnerung an diese Veranstaltung mit Holzschuhen ausgestattet (Bild 42) Wie bereits anfangs erwähnt stellt dies nur einen kurzen Abriss einer Veranstaltung dar, die in passendem Ambiente rundum perfekt durchorganisiert war und die die komplette Bandbreite der Forschung an Giftschlangen abbildete.

Autoren;

Marc Herbel

marc.herbel@gmx.de

Ralf Hörold

ralf-hoerold@t-online.de

Abb. 42: Tagungsteilnehmer



Leichen pflasterten seinen Weg Ein herpetotouristischer Reisebericht von der Kvarnerinsel Cres der Schlangen wegen

Text und Fotos Sven Weiland

Die im Norden Kroatiens befindliche Insel Cres liegt in der Kvarner-Region inmitten der gleichnamigen Kvarner-Meeresbucht und ist mit ca. 400km² die zweitgrößte Insel dieser Region. Nordöstlich davon liegt die größte der Inseln, Krk. In südlicher Richtung folgt Rab. Südöstlich schließt die Inselgruppe mit Pag ab. Damit sind nur die größten Inseln in unmittelbarer Umgebung aufgeführt. Im Süden ist Cres über eine Drehbrücke mit der Insel Losinj verbunden. Auf dem nur sehr dünn besiedelten, kargen und provinziellen Eiland leben nur ca. 3500

Menschen. Die gesamte Insel ist mit Legesteinmauem überzogen und es duftet fast überall herrlich nach den verschiedensten Kräutern wie beispielsweise Lavendel und Thymian. Von den insgesamt vorkommenden 7 Amphibien und 21 Reptilien (Toth et al. 2006) konnten innerhalb von einer Woche Aufenthalt leider nur 1 Froschlurch, 4 Echsen und 3 Schlangen nachgewiesen werden, wobei das Hauptaugenmerk, wie der Titel es bereits aussagt, auf den Schlangen lag.

Bereits bei der Anreise zum Feriendomizil entdeckte ich auf der Hauptstraße

Abb. 1: Östliche Eidechsenmutter (*Malpolon insignitus*)





Abb. 2: Gestreifte Form der Adriatische Mauereidechse (*Podarcis melisellensis fiumana*)

eine leider überfahrene, adulte Eidechsenarter (*Malpolon insignitus*) von beachtlicher Größe (Bild 1). Dieser Fund ermutigte und schockierte gleichermaßen, und wie sich später schnell zeigte, sollte es nicht der letzte Road-

kill für diese Woche sein. In Anbetracht der Größe des Tieres stellt man sich sofort die Frage wie man solch ein stattliches Exemplar nur übersehen kann. Keine zehn Minuten später entdeckte ich erneut ein überfahrenes Tier

Abb. 3: Grünrückige Form der Adriatische Mauereidechse (*Podarcis melisellensis fiumana*) mit regeneriertem Schwanz



Abb. 4: Tote Smaragdeidechse (*Lacerta bilineata*)

Abb. 6: Smaragdeidechsenmännchen (*Lacerta bilineata*) im natürlichen Lebensraum



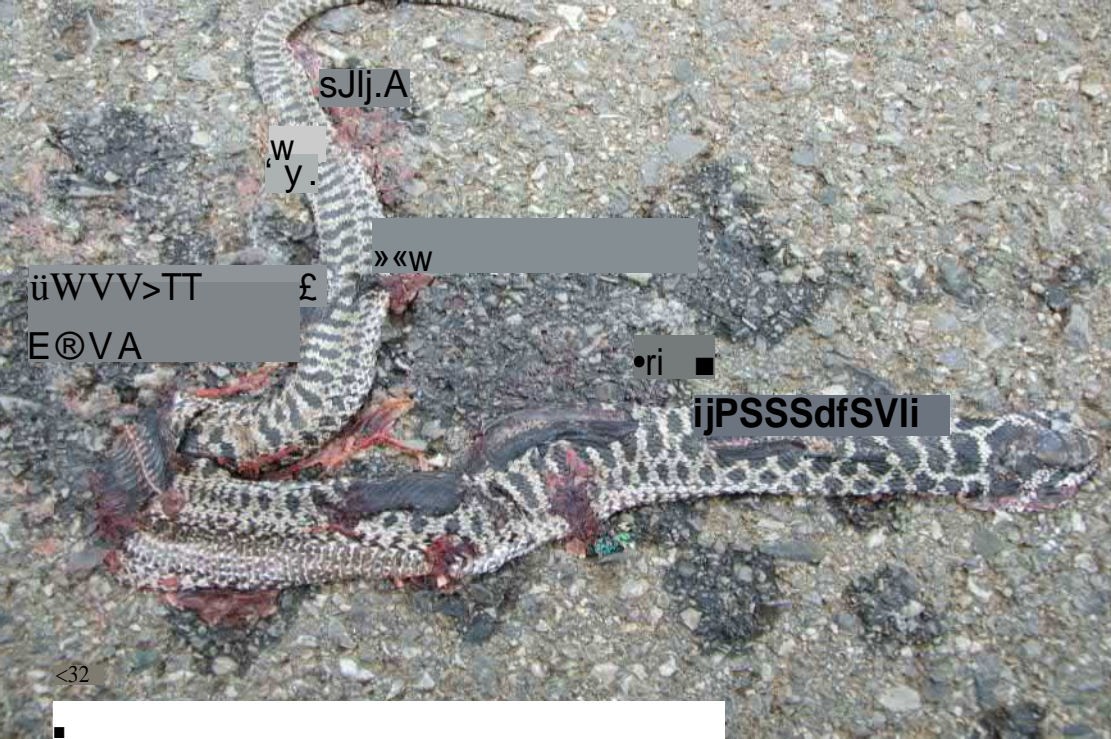


Abb. 6: Überfahrene Vierstreifennatter (*Elaphe quatuorlineata*)

Abb. 7: Tote Vierstreifennatter (*Elaphe quatuorlineata*)



der gleichen Art. Dieses Mal ein juveniles Weibchen. Hier musste es hunderte geben, hier würde ich einige Tiere ablichten können. Doch weit gefehlt, wie sich später herausstellte. Der Reisezeitraum im späten Mai des Jahres 2012 sollte für einige Begegnungen mit Schlangen sorgen, da sich die Tiere im bald endenden Frühjahr noch recht lange sonnen können, bevor im Sommer die große Hitze beginnt. Allerdings kann einem das Wetter einen kräftigen Strich durch die Rechnung und sämtliche Planungen und Vorbereitungen zunichtemachen. Zwar bewegten sich die Temperaturen im Reisezeitraum zwischen milden 13 und 23 °C, allerdings war es leider fast täglich sehr windig mit zwischenzeitlichen Regenschauern und Gewittern. Nicht gerade ideal zur Schlangensuche wie sich herausstellte.

Bereits am ersten Abend befragte ich einige Einheimische über die Tierwelt, speziell die Reptilien. Erstaunlicherweise wussten alle Befragten um die Ungiftigkeit ihrer Schlangenfaua. Wobei es sich allerdings bei der Eidechsenatter um eine opisthoglyphe Trugnatter handelt, welche dem Menschen aber durch ihre hinterständigen Furchenzähne eher nicht gefährlich wird. Zudem ist auch bekannt, dass es sich beim Schelttopusik (*Pseudopus apodus thracicus*) (Bild 12) um eine beinlose Echse und nicht um eine Schlange handelt, was verwundert, wo doch hierzulande fast jeder eine Blindschleiche (*Anguis fragilis*) mit einer Schlange gleichsetzt. Die Einheimischen nennen ihn Sliepi was wohl in ungefähr mit dem Wort Eidechse gleichbedeutend ist. Die östliche Eidechsenatter (*Malpolon insignitus*) war allen Befragten unter dem kroati-

Abb. 8: Tote Balkan-Zomnatter (*Hierophis gemonensis*)



sehen Trivialnamen: Sivka ebenfalls bekannt. Sivka heißt wohl so viel wie silberne Schlange, was zeigt das hauptsächlich die männlichen Tiere gesehen werden. Denn *Malpolon insignitus* zeigt einen stark ausgeprägten Geschlechtsdimorphismus: die Männchen erreichen eine höhere Gesamtlänge als die Weibchen und erscheinen als Adulti meist einfarbig, zeichnungslos oder zumindest zeichnungsarm und silbrig glänzend mit cremefarbenen Bauchschilden, während die Weibchen vor allem als Jungtiere stark gezeichnet sind. Als weiteres Unterscheidungsmerkmal gilt die Zeichnung der Oberlippenschilder der Weibchen, welche den Männchen oft völlig fehlt. Aufgrund der eher versteckten Lebensweise der Weibchen wurde hier also offenbar die ganze Art nach dem äußeren Erscheinungsbild der Männchen benannt. Dies scheint auch die in dieser Region häufigste Schlangengattung zu sein, da andere Arten weder

sehr bekannt, noch geläufige Trivialnamen vorhanden zu sein scheinen. Der nächste Tag brachte ebenfalls fast ausschließlich Totfimde. Dieses Mal wurde ein juveniler *P. apodus thracicus* und ein semiadulter männlicher *M. insignitus* aufgefunden. Einzig einige männliche Seefrösche (*Pelophylax ridibundus*) konnten die Beerdigungsstimmung rufend aus ihren Viehtränken etwas heben. Zum Glück gab es ja auch noch die Eidechsen. Wenngleich auch einige von ihnen überfahren aufgefunden wurden, so war doch die Mehrzahl glücklicherweise sehr lebendig und teilweise überhaupt nicht kamerascheu. An belebten Plätzen, wie vielerorts, betrug die Fluchtdistanz mancher Exemplare der Adriatischen Mauereidechse (*Podarcis melisellensis fiumand*) (Bilder 2 & 3) gerade einmal wenige Zentimeter. Wohingegen sich die Westliche Smaragdeidechse (*Lacerta bilineata*) (Bild 6) als seh'scheu zeigte. Leider war

mir nur die Beobachtung eines einzigen lebenden Exemplars vergönnt.

Rodkills, Roadkills! (Bilder 6-8)

Ein Besuch der „Nachbarinsel“ Mali-Losinj erbrachte immerhin einen neuen Fund der Schlangenfauuna: ein adultes Exemplar der Balkan-Zomnatter (*Hierophis gerronensis*) (Bild 10). Leider wieder einmal von einem Auto erfasst. Da blutet dem Schlangenfrend das Herz! Überfahrene Tiere auf sämtlichen Straßen scheinen hierzulande eher die Regel als die Ausnahme zu sein. Am Abend entdeckte ich außerdem erneut ein überfahrenes Exemplar des Scheltopusiks. Die Panzerschleichen scheinen ähnlich wie unsere einheimische Blindschleiche (*Anguis fragilis*) Probleme mit der Fortbewegung auf asphaltierten Straßen zu haben. Wer schon einmal eine Blindschleiche beim Überqueren eines asphaltierten Weges gesehen hat, konnte sicherlich die äußerst

unbeholfene All der Fortbewegung auf diesem für die Tiere fremdartigen Untergrund beobachten. Wohingegen eine Flucht auf natürlichem Substrat zügiger von statten geht. Der Scheltopusik jedoch flüchtet selbst in natürlichem Terrain mit unüberhörbarem Gepolter, wohl bedingt durch seine Größe, sehr ungenau in den nächsten Busch oder Steinhäufen wie ich später feststellen konnte.

Entlang der Schneise:

Eine Schneise, die offenbar vor einigen Jahren zur Verlegung von Wasserversorgungsleitungen angelegt wurde, erschien mir sehr vielversprechend für die Schlangensuche (Bild 9). Diese Schneise erstreckte sich über einige Kilometer und war größtenteils nur geringfügig mit niedrigem Bewuchs (Bild 10) bestanden und nahezu durchweg ganzjährig besonnt. Dadurch war sie auch leicht zugänglich. An Versteckplätzen

Abb. 9: Brandschutzschneisen werden auf der Insel Crce von diversen Schlangen bewohnt



Abb. 10: Lichte, reich strukturierte Wacholderbestände bieten auf der Insel Crce einer Vielzahl an Reptilien einen geeigneten Lebensraum



mangelte es nicht. Nachdem man die Wasserleitung verlegt hatte, wurde die Furche mit verschiedenen Hölzern, Wurzeln und Steinen verfällt. Die Eidechsen (Bilder 2-4) schienen sich hier jedenfalls sehr wohl zu fühlen. Sie waren teilweise in derart hoher Zahl vertreten, dass ich anfangs fast in Sorge war aus Versehen auf eines der Tiere zu treten. Bereits nach kurzer Zeit der Suche entdeckte ich von Weitem eine erstmals lebendige, adulte Eidechsenmutter! Als stark optisch orientierte Schlange sah sie mich natürlich auch schon aus der Feme und verschwand in oben erwähntes Versteck, ohne dass ich auch nur den Hauch einer Chance hatte, sie zu fotografieren. Allen Bemühungen zum Trotz konnte ich kein weiteres dieser Tiere entdecken und wollte die Suche für diesen Tag schon fast beenden. Doch nach ein paar weiteren Schritten erblickte ich in ungefähr 15 m vor mir

einen recht dicken kupferfarbenen Wurm. Ein adulter Scheltopusik lag vor einem Thymianstrauch und sonnte sich (Bild 12). An ihn konnte ich mich sehr nah heranpirschen und mehrmals ablichten, bis er mich entdeckte und knisternd im Thymian verschwand. Dies sollte glücklicherweise nicht der letzte Fund dieser Art sein. Wie sich in den nächsten Tagen zeigte, ist wenigstens der Scheltopusik recht leicht zu finden und im Gegensatz zu den Schlangen sogar bei stärkerem Wind aktiv.

Resümee:

Wenn auch die nicht gerade optimalen Wetterbedingungen auf dieser Reise dafür sorgten, dass fast nur tote Tiere aufgefunden werden konnten, so lohnt es doch, immer wieder loszuziehen um sein Glück zu versuchen. Getreu meinem Motto: „Irgendwas findet man immer!“

Abb. 11: Kieleidechse (*Algyroides nigropunctatus*)



Danksagung:

Danken möchte ich an dieser Stelle Herrn Marko Sikic für seine Hinweise und Informationen sowie für seine Gesellschaft und Gesprächsbereitschaft beim abendlichen Bier in seinem Restaurant. Guido Kreiner danke ich für seinen Reisetipp. Des Weiteren möchte ich mich an dieser Stelle bei meiner Frau Stefanie bedanken, welche mich bei meiner zeitintensiven Leidenschaft tatkräftig unterstützt.

Literatur:

Brandstätter, F. (1996): Die Sandrennatter. Magdeburg, 142 S.
 Kreiner, G. (2007): Die Schlangen Europas, alle Arten westlich des Kaukasus. Frankfurt a.M., 317 S.
 Kwet, A. (2005): Reptilien und Amphibien Europas. Stuttgart, 252 S.
 Marr-Bieger, L. (2012): Kroatien. Küste und Inseln. Köln, 96 S.

Abb. 12: Scheltopusik (*Pseudopus apodus thracicus*)



Sehnal, P. & A.Schuster (1999): Herpetologische Beobachtungen auf der Kvamerinsel Cres, Kroatien. Ergebnisse von fünf Exkursionen.- In: HERPETOZOA 12(3/4): 163-178.Wien
 Toth, T & A. Grillitsch & B. Farkas & j. Gal & G. Susic (2006): Herpetofaunal data from Cres Island, Croatia.- In: HERPETOZOA 19(1/2): 27-58. Wien

Autor:

Sven Weiland
 Brunnenstraße 10
 D-56237 Breitenau
sweiland@t-online.de

Bestands- und Nachzuchtstatistik der DGHT-AG Schlangen des Jahres 2019

Josef Beck, Uwe Justinek & Ralf Hörold

Viele werden es mitbekommen haben, momentan läuft eine massive Kampagne von Pro Wildlife gegen die Wildtierhaltung und speziell auch gegen die Haltung von Amphibien und Reptilien. Dabei steht stets die Behauptung im Raum, dass für die Terrarientierhaltung die Biotope leergefängt und die Tiere überwiegend auf illegalen Wegen zum „Endverbraucher“ verbracht werden. Nach dem Motto „was immer wieder dahergebetet wird, muss doch wahr sein“ wird weiter behauptet, dass diese illegalen Tiere dann mit gefälschten Herkunftsnachweisen als Nachzuchten deklariert werden und auf Börsen und auf Internetplattformen dann zum Verkauf feilgeboten werden. Da die Welt gerade unter einer Coronavirus-Pandemie ächzt, wird die Ursache dafür von Pro Wildlife auch bei den Tierhaltern gesehen. Es passt ja gerade gut ins Konzept.

Zur Entgegnung solcher Behauptungen rief auch die AG Schlangen seine Mitglieder auf, die Tierbestände und Nachzuchten zu melden. Etliche unserer Mitglieder kamen dieser Aufforderung auch nach. Es bleibt aber auch festzustellen, dass da noch Ausbaupotential ist. Die gemeldeten Schlangen wurden in einer anonymisierten Liste erfasst. Diese finden sie nachstehend. Sonstige Wirbeltiere und Wirbellose nahmen wir lediglich wohlwollend zur Kenntnis, da wir dafür keine Zuständigkeit erkennen konnten, blieben diese außen vor. Es war außerdem unser Anliegen, in der Liste die aktuelle taxonomische Nomenklatur zu verwenden

(z.B.: *Elaphe longissima* wurde zu *Zamenis longissimus*). Wir hoffen, dass es weitestgehend gelang. Wenn nicht, dann möchten wir hiermit anzeigen, dass auch wir stets lernfähig sind! Wenn AG-Mitglieder den Drang verspüren, Kontakt zu Haltern bestimmter Arten aufnehmen zu wollen, so möge man die AG-Leitung diesbezüglich kontaktieren. Wir leiten die Anfragen an den zuständigen Halter weiter. So funktioniert AG-Arbeit!

Wir, die Leitung der DGHT-AG Schlangen, hatten angekündigt, aus den Einsendern der Nachzuchtmeldungen zur AG-Jahrestagung einen Preisträger aus-

Abb. 1: Josef und Josefine Beck bei der Ziehung



zulosen. Der Coronavirus bedingte Ausfall der Tagung soll nun nicht bedeuten, dass es keinen Preisträger geben wird. Wir halten unser Versprechen. Am eigentlichen Tagungstermin erfolgte die Ziehung am Wohnsitz des AG-Leiters Josef Beck in Walting unter Ausschluss des Rechtsweges und der Öffentlichkeit. Im Resultat eines innerfamiliären Castings wurde Josefine Beck als Glücksfee auserkoren. Sie durfte alsdann denjenigen aus dem Pool der Einsender ziehen, der einen Preis in Form eines Büchergutscheins über €30,- bekommt. Die Ziehung erfolgte natürlich unter Verwendung von 100% recyclingfähigen Materialien, die nach der Ziehung allesamt der stofflichen Verwertung zugeführt wurden. Die in mühevoller Heimarbeit sorgfältig gefalteten

Zettel mit den Namen der Anwärter auf den Gewinn wurden in eine hinreichend große Tüte verbracht und gemischt. Der AG-Leiter Josef Beck reichte schließlich der Glücksfee persönlich die Tüte, damit diese den Gewinner zieht. Der Arm des Kindes verschwand in der Tüte. Es raschelte und da war es vollbracht. Der Gewinner der Ziehung ist Philip Starcky! Glückwunsch! Der Schatzmeister durfte alsdann seines Amtes walten und das Geld für den Gutschein herausrücken. Der wurde vom AG-Leiter umgehend versendet und ist beim Erscheinen dieser Zeilen schon längst beim Preisträger.

Die Leitung der AG Schlangen: Josef Beck, Uwe Justinek, Ralf Hörold
Fotos von Stephanie Beck

Abb. 2: Glücksfee Josefine Beck präsentiert den Gewinner



Iff. Nr.	Gattung	Art	Unterart / Lokalform	2019 gehaltene Tiere				Anmerkungen
				d	9	unbestimmt	NZ 2019	
1	<i>Agkistrodon</i>	<i>contortrix</i>	<i>pictigaster</i>	2	1		6	
2	<i>Agkistrodon</i>	<i>piscivorus</i>	<i>piscivorus</i>	1	1			South Carolina, Dorchester County
3	<i>Antaresia</i>	<i>childreni</i>		1	1		12	
4	<i>Archelaphe</i>	<i>bella</i>	<i>chapaensis</i>	2	1		6	Sa Pa, Vietnam
5	<i>Atheris</i>	<i>chlorechis</i>		1	1			
6	<i>Atheris</i>	<i>laeviceps</i>		2	2			
7	<i>Boaedon</i>	<i>cf. fradei</i>		2	2		4	Dem. Rep. Kongo, Banduru
8	<i>Boaedon</i>	<i>spec.nov.</i>		1				Athiopien
9	<i>Boaedon</i>	<i>spec.nov.</i>		1				Nordnamibia
10	<i>Boaedon</i>	<i>spec.nov.</i>		1				Uganda
11	<i>Cerrophidion</i>	<i>wilsoni</i>		1	1			Honduras
12	<i>Corallus</i>	<i>batesii</i>		2	4		8	
13	<i>Coronella</i>	<i>girondica</i>				3	3	
14	<i>Drymarchon</i>	<i>couperi</i>		2	4		8	
15	<i>Elaphe</i>	<i>dione</i>		5	2		21	
16	<i>Elaphe</i>	<i>sauromates</i>		2	1		8	Russland
17	<i>Elaphe</i>	<i>urartica</i>	<i>urartica</i>	1	2		7	
18	<i>Elaphe</i>	<i>climacophora</i>		1	2		9	Kunashir
19	<i>Eryx</i>	<i>conicus</i>		2	1			
20	<i>Eryx</i>	<i>jaculus</i>	<i>turcicus</i>			7	7	
21	<i>Euprepiophis</i>	<i>mandarinus</i>		2	2		2	Ostchina
22	<i>Euprepiophis</i>	<i>mandarinus</i>		2	2		6	
25	<i>Gloydus</i>	<i>brevicaudus</i>	<i>brevicaudus</i>	1	1			S-Korea
26	<i>Hemorrhois</i>	<i>ravergieri</i>		2	3		12	
27	<i>Heterodon</i>	<i>nasicus</i>		8	5	1	4	
28	<i>Hierophis</i>	<i>gemonensis</i>		1	1		1	
29	<i>Hypnale</i>	<i>hippocrepis</i>		2	1		10	
30	<i>Hypnale</i>	<i>hypnale</i>		1	0			Sri Lanka
31	<i>Lampropeltis</i>	<i>knoblochi</i>		1	1		3	
32	<i>Lampropeltis</i>	<i>gentilis</i>				1	1	
33	<i>Lycodonomorphus</i>	<i>rufulus</i>		1				
34	<i>Malpolon</i>	<i>insignitus</i>	<i>insignitus</i>	1	1		11	
35	<i>Montivipera</i>	<i>wagneri</i>		1	1		7	
36	<i>Montivipera</i>	<i>xanthina</i>	<i>varoli</i>	2	2		6	
37	<i>Morelia</i>	<i>spilota</i>		75	121		813	
38	<i>Morelia</i>	<i>viridis</i>			1			Sorong
39	<i>Natrix</i>	<i>natrix</i>	<i>natrix</i>	1	1	2	24	
40	<i>Natrix</i>	<i>natrix</i>	<i>schweizeri</i>	1	1			Milos
41	<i>Nerodia</i>	<i>fasciata</i>	<i>fasciata</i>	1	1		25	
42	<i>Nerodia</i>	<i>rhombifer</i>	<i>rhombifer</i>	1	1		11	
43	<i>Pantherophis</i>	<i>guttatus</i>	<i>guttatus</i>	11	13		43	
44	<i>Python</i>	<i>regius</i>		17	28		13	
45	<i>Simalia</i>	<i>amethystina</i>			1			Merauke
46	<i>Simalia</i>	<i>amethystina</i>		1				Sorong
47	<i>Thamnophis</i>	<i>marcianus</i>	<i>marcianus</i>				3	
48	<i>Thamnophis</i>	<i>sirtalis</i>	<i>similis</i>	2				
49	<i>Tityus</i>	<i>serrulatus</i>					10	
50	<i>Vipera</i>	<i>ursinii</i>	<i>moldavica</i>	0	1			Donaudelta ("renardi")
51	<i>Vipera</i>	<i>ursinii</i>	<i>rakosiensis</i>	2	2		8	
52	<i>Vipera</i>	<i>ammodytes</i>	<i>meridionalis</i>	1	1		7	
53	<i>Vipera</i>	<i>erivanensis</i>		1	1		3	
54	<i>Vipera</i>	<i>latastei</i>	<i>latastei</i>	1	1		11	
55	<i>Vipera</i>	<i>seoanei</i>	<i>seoanei</i>	1	1		3	
56	<i>Vipera</i>	<i>seoanei</i>		3	5		3	
57	<i>Zamenis</i>	<i>hohenackeri</i>	<i>hohenackeri</i>			4	4	
58	<i>Zamenis</i>	<i>longissimus</i>		1	1		3	Bulgarien

Autorenrichtlinien für „Ophidia“ Zeitschrift der DGHT-AG Schlangen

„Ophidia“ ist die Zeitschrift der AG Schlangen der DGHT e.V. und ist offen für ein breites Themenspektrum. Publiziert werden vorwiegend Originalarbeiten, die sich in irgendeiner Weise mit Schlangen beschäftigen. Themen könnten z.B. Haltung, Vermehrung, Lebensweise, Verhalten, Verbreitung, Systematik, Tiergesundheit, Schutz oder Bibliographien sein.

Vorweg möchten wir darauf hinweisen, dass Sie uns gern auch nicht „druckreife“ Manuskripte einsenden können, wenn Sie eine interessante Beobachtung gemacht haben. Wir helfen bei der Überarbeitung. Damit möchten wir potentielle Autoren, die vielleicht noch nie einen Artikel geschrieben haben, ermutigen, ihr oft sehr umfangreiches Wissen zu Papier zu bringen.

Bitte reichen Sie Ihr Manuskript als WORD- oder ASCII-Datei (1,5-zeilig, Times, Schriftgröße 12) bei der Schriftleitung ein. Die im Text zitierten Quellen sind am Ende des Textes nach Autoren sortiert aufzuführen, wobei mehrere Arbeiten eines Autors/Autorenteams aus dem selben Jahr durch a, b, c usw. gekennzeichnet werden. Wissenschaftliche Gattungs- und Art-namen werden kursiv, zitierte Autoren und Personennamen in Kapitalchen geschrieben. Nehmen Sie bitte keine weiteren Formatierungen und auch keine Silbentrennung vor. Die Zitiertweise entspricht derjenigen in der DGHT-Zeitschrift SALAMANDRA.

Beispiele:
Knöpfler, L.-P. (1976): Food habits of *Aubria subgillata* in Gabon. - *Zoologie Africaine*, 11: 369-371
Köhler, G. (2003): Reptiles of Central Amerika. - *Offenbach (herpeton)*, 367 S.

Abbildungen und Tabellen sollten nicht in den Text eingearbeitet werden, sondern gesondert und fortlaufend nummeriert beigelegt sein. Eine dazugehörige Legende ist auf einer eigenen Seite anzufertigen. Fotos sollten bevorzugt als ausreichend große JPG-, BMP-, oder TIF-Dateien eingeschickt werden. Für eingesendetes Material kann die Redaktion keine Haftung übernehmen.

Wir ermuntern Sie ausdrücklich dazu, alle Texte, Bilder und Grafiken elektronisch einzureichen. Computergrafiken sollten eine Strichdicke von 0,1 mm nicht unterschreiten. Fotos können mit einer Auflösung von 300 dpi und Grafiken mit 600 dpi eingereicht werden. Dateien bis zu einer Größe von 10 MB können per Mail eingeschickt werden. Bei größeren Dateien bitten wir um Zusendung auf geeignetem Datenträger (Stick, CD oder DVD). Nach Einsendung der Dateien erhalten Sie eine Eingangsbestätigung. Bitte geben Sie für eine schnellere Kommunikation stets auch Ihre E-Mailadresse an.

Die Redaktion behält sich vor, einzelne Artikel an Rezensenten weiterzugeben und gegebenenfalls so oft wie nötig zur Korrektur an den Autor zurückzusenden oder abzulehnen. Wir leisten in jedem Fall gern Hilfe bei der Korrektur.

Bitte geben Sie stets die vollständige Adresse des (Erst-)Autors an. Jeder Autor erhält nach erscheinen der jeweiligen Auflage 5 Extra-Hefte mit seinem Artikel. Bei weiteren Fragen stehen Ihnen die Mitglieder der Schriftleitung gerne zur Verfügung.

Bitte reichen Sie Ihr Manuskript postalisch oder per E-Mail bei einem der nachfolgend aufgeführten Lektoren ein.

Schriftleitung:
Ralf Hörold (verantwortlich)
Stichelgasse 2a
D-67229 Gerolsheim
ralf-hoerold@t-online.de

Marc Herbel,
Schulstraße 1a
D-68199 Mannheim
E-Mail: marc.herbel@gmx.de

Layout:
Dr. Beat Akeret
Katzenrütistr. 5
CH-8153 Rümlang
beat@akeret.ch



PLEASE

BRAKE



x.

FOR

SNAKES